



impulse

2/2010

Wirtschaftsförderung

Oberberg schaut nach vorn

Standort Oberberg

Heimat für Wirtschaft & Menschen

Preise und Auszeichnungen

Oberberg Unternehmen räumen ab

**Wirtschaftsfakten, Porträts
Freizeitinformationen u.v.m.**

OBERBERGISCHE

Das Wirtschaftsmagazin

Strom aus Wasserkraft von der Agger:

In unserer Region erzeugt und
direkt in unser Stromnetz eingespeist.



Agger

Erdgas

Strom

Wasser

Jetzt von Ihrer AggerEnergie:



Umweltschutz ist traditionell ein Anliegen der AggerEnergie. Bereits 1993 haben wir als einer der ersten Energieversorger in Deutschland unseren Fuhrpark auf Erdgasfahrzeuge umgestellt. Seit 1996 gibt es das Strom-Förderprogramm „öko-logisch“ zur umweltfreundlichen Energienutzung (Photovoltaikanlagen/Wärmepumpen). Bio-Erdgas, Strom aus Windkraft und ein Holzvergaserprojekt sind in Planung.

Jetzt speisen wir Strom, der von der Wasserkraft der Agger erzeugt wird, direkt in unser Stromnetz ein und werten damit unseren Grundversorgungsstrom ökologisch auf. So tragen Sie und wir gemeinsam zu einer besseren Klimabilanz in unserer Region bei.



AggerEnergie

Erdgas · Strom · Wasser

Telefon 02261-3003-0 · www.aggerenergie.de

Titelfoto: Feuer im Kriechlabor



Fotos: Niemczewski (S+C)

Für dieses Foto ist Walter Hartnagel ganz schön ins Schwitzen gekommen. Der Werkstoff-Wissenschaftler im Forscherteam der Lindlarer Schmidt und Clemens GmbH & Co. KG prüft im Kriechlabor des neuen Technikums gerade, wie sich der metallene Werkstoff bei hoher Temperatur und Belastung verändert.

Die Werte ablesen kann Hartnagel sitzend oder stehend. Das Labor hat seinen Namen nicht auf Grund der Raumhöhe, der Name basiert auf den zu analysierenden Vorgängen im Labor. Hier werden Werkstoffe besonders hohen Temperaturen ausgesetzt und die Veränderungen gemessen. Diese Veränderungen gehen sehr langsam vor sich – man nennt sie deshalb „kriechen“. Die Werkstoffeigenschaften zu kennen ist für die S+C-Kundschaft wichtig, muss sie doch einschätzen können, wie lange der Stahl im Kraftwerk, in den Öfen der Stahlindustrie oder auch in der Chemie-Industrie passgenau arbeitet. Werkstoff-Wissenschaftler Hartnagel entscheidet so mit darüber, welche Werkstoffe für welchen Einsatz genutzt werden. Das S+C-Kriechlabor zählt zu den besten in Deutschland. Bei Temperaturen bis zu 1.250 Grad Celsius werden hier metallische Werkstoffe erprobt – solche Temperaturen erreicht in Deutschland nur noch die staatliche Materialprüfungsanstalt in Darmstadt.

IMPRESSUM

Herausgeber:

Gründer- u. TechnologieCentrum Gummersbach GmbH (GTC) und Oberbergischer Kreis - Der Landrat

Kontakt-Anschrift:

Bunsenstraße 5, 51647 Gummersbach

Anzeigenleitung:

GTC GmbH

T: 02261 814500, F: 02261 814900, E: info@gtc-gm.de

Redaktion:

V.i.S.d.P.: Susanne Roll, GF GTC GmbH

Chefredaktion: Peter Schmidt (psch)

Redaktion: Volker Dick (vd), Bernd Vorländer, Susanne Lang-Hardt

Redaktionsanschrift:

Journalistenbüro profil/Oberbergische Impulse

Bismarckstr. 1, 51643 Gummersbach

T: 02261 926210, E: redaktion@oberbergische-impulse.de

Layout & Satz:

CE Grafik-Design, Zum Würmel 6, 51643 Gummersbach

T: 02261 29966, I: www.ce-grafik-design.de

Druck:

Gronenberg GmbH & Co. KG, 51674 Wiehl

Druckauflage/Erscheinungszeitraum:

10.000 Exemplare/4 x pro Jahr



Trotz der schwierigen Zeiten...

kann sich Oberberg auf seine Unternehmen verlassen. Ohne deren Engagement wären viele Aktivitäten nicht möglich.

So konnte der **Radklassiker „Rund um Köln“** in Gummersbach starten, weil sich neue Sponsoren fanden – darunter A.S. Création AG, S&M Telefonvertrieb GmbH, Lennep Leuchten GmbH & Co. KG und die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft DHPG Dr. Harzem & Partner KG.

Ein zweites Beispiel ist der **Unesco-Kreativitäts-Workshop**, der Ende Mai in Oberberg stattfindet. Oberberg reiht sich ein in die großen Metropolen der Welt – im Vorjahr fand der Workshop im italienischen Turin statt, im nächsten Jahr in Rio de Janeiro. Auch dieses Projekt ist nur möglich, weil sich Unternehmen, Vereine und Institutionen engagieren.

Für die Kampagne „Vielfalt lebt“ des **Naturpark Bergisches Land**, welche die Artenvielfalt erlebbar macht, setzen sich die ONI Wärmetrafo GmbH und die Oberberg Online Informationssysteme GmbH ein. Im **örtlichen Sozialgefüge** sind die Unternehmen als wichtige Sponsoren unverzichtbar. Auch zugezogene Unternehmen engagieren sich wie die Mürker Metallprofile GmbH in **Reichshof**: Der neue Sponsor unterstützte beispielsweise die Anschaffung eines Feuerwehrfahrzeugs.

An dieser Stelle sei allen – genannten und ungenannten – Unternehmerinnen und Unternehmern für Ihr Engagement herzlichst gedankt. Wir wünschen Ihnen gute Geschäfte – denn auch davon lebt unser Wirtschaftsstandort.

Hagen Jobi

Landrat des Oberbergischen Kreises

Susanne Roll

GF der GTC Gummersbach GmbH

Jochen Hagt

Kreisdirektor



INHALT

2/2010

05 Titelthema

Kommunale Wirtschaftsförderung: Oberberg schaut nach vorn

08 Schwerpunkt

Standort Oberberg: Heimat für Wirtschaft und Menschen

13 Spezialisten aus Oberberg

3D-FLOWTEC GmbH: Motorpower aus Gummersbach

14 Service

Patentrecht: Etwas Bürokratieabbau

15 Wirtschaftsfakten

Unternehmens-Zuzüge: Boom in schwierigen Zeiten

Messe Umwelt 2010 in Wiehl: Fachwissen und grünes Familienfest

Projekt Weitblick: Für eine starke Gemeinschaft

Preise und Auszeichnungen: Oberbergs Unternehmen räumen ab

Ausbildungsförderung: Im Nachtbus zum Ausbildungsplatz

Unternehmenskooperation: Gut für das Geschäft

19 Porträt

Klaus Jöllenbeck: Das Beste aus zwei Welten

20 Marktführer aus Oberberg

Jokey Plastic Wipperfurth GmbH:

High-Tech im Eimer sichert Markterfolg und Arbeitsplätze

22 Gastrotipp

Haus Kleineichen: Tegernsee nahe der Bever

23 Aktiv

Schlossblicke: Comeback eines Wahrzeichen

**Information ist kein Zufall – Abo unter
www.oberbergische-impulse.de**



Kommunale Wirtschaftsförderung

Oberberg schaut nach vorn

Viele Kommunen haben guten Grund zur Klage. Bergneustadts Bürgermeister Gerhard Halbe formuliert es drastisch: „Die Gewerbesteuer-Einnahmen liegen auf einem historischen Tiefstand.“ Und doch: Optimismus überwiegt. Mit ihren kommunalen Wirtschaftsförderungen setzen Kreis und Kommunen neue Akzente und stellen sich zukunftsorientiert auf. Gewerbeflächen werden erschlossen, Standortfaktoren gestärkt – Oberberg geht voran. Oberbergische Impulse erfuhrt von den Bürgermeistern der Städte und Kommunen Schwerpunkte der lokalen Wirtschaftsförderung.

**Dr. Josef Korsten**

(BM Radevormwald): „Einen Schwerpunkt der nächsten Jahre wird die Attraktivierung der Innenstadt bilden. Durch die Förderung des Einzelhandels sollen Arbeitsplätze erhalten beziehungsweise neue geschaffen werden.“

**Uwe Ufer**

(BM Hückeswagen): „In den nächsten Jahren werden wir bestehende Netzwerke wie die Hückeswagener Unternehmerinitiative hui oder die Zusammenarbeit mit den unmittelbaren Nachbarkommunen ausbauen. Hier gilt es aber auch neue Akzente zum Beispiel im Gesundheitsbereich oder im Bereich neuer Technologien zu setzen.“

**Michael von Rekowski**

(BM Wipperfurth): „Wirtschaftsförderung bedeutet für mich, ortsansässigen Unternehmen zu unterstützen und dazu beizutragen, dass Arbeitsplätze hier erhalten bleiben und die Voraussetzungen für Familien geschaffen werden, sich in unserer lebenswerten Stadt niederzulassen.“

**Dr. Hermann Josef Tebroke**

(BM Lindlar): „Für die Standortwahl von Unternehmen ... sind die sogenannten weichen Faktoren von wachsender Bedeutung. Hierzu zählen ein attraktives Wohnumfeld, ein lebendiges Vereins- und Gesellschaftsleben sowie ein vielfältiges Kultur- und Freizeitangebot.“

**Dr. Gero Karthaus**

(BM Engelskirchen): „Zu einer konsequenten Wirtschaftsförderung gehören eine intensive Unterstützung der Betriebe durch die Gemeindeverwaltung, die Einführung von Wirtschaftskonferenzen als Dialog zwischen Unternehmen, Rat und Verwaltung – aber auch die Neueinrichtung eines Wirtschaftsausschusses des Gemeinderates.“

**Hagen Jobi**

(Landrat Oberbergischer Kreis): „Aufbauend auf dem schon Erreichten wird sich der Oberbergische Kreis weiterhin den drängenden Zukunftsthemen stellen. Hierzu zählen die Themen Fachkräftemangel und Innovationsförderung.“

**Uwe Töpfer**

(BM Marienheide): „Es ist für mich wichtig, dass Gewerbetreibende, Unternehmen, Investoren etc. eine sehr gute Betreuung durch die Gemeinde Marienheide erhalten.“

**Frank Helmenstein**
(BM Gummersbach):

„Sowohl Rat und Verwaltung als auch die städtische Entwicklungsgesellschaft stehen für kurze Dienstwege und ein unternehmensorientiertes Handeln ein.“

**Gerhard Halbe**

(BM Bergneustadt): „Ausreichende kostenlose Parkmöglichkeiten im Innenstadtbereich sind ein wichtiger Baustein bei der Schaffung kundenfreundlicher Strukturen.“

**Werner Becker-Blonigen**

(BM Wiehl): „Aus der klassischen kommunalen Wirtschaftsförderung in ihrer Fokussierung auf den eigentlichen Unternehmensstandort wird zunehmend eine komplexe, vernetzte, integrierte Standortpolitik.“

**Rüdiger Gennies**

(BM Reichshof): „Die Schwerpunkte der Wirtschaftsförderung liegen in der weiteren Vermarktung des Gewerbegebietes Sinspert/Wehnraath und der Unterstützung unserer Gewerbegebiete bei Erweiterungsabsichten an ihren Standorten.“

**Hilko Redenius**

(BM Nümbrecht): „Rat und Verwaltung der Gemeinde Nümbrecht verstehen sich als Partner der Unternehmen und Förderer einer innovativen Wirtschafts- und Beschäftigungsentwicklung.“

**Peter Koester**

(BM Waldbröl): „Zu einer guten Vermarktungsstrategie gehört das Thema Breitbandversorgung, dessen sich die Breitbandinitiative Oberberg mit der Modellkommune Waldbröl angenommen hat.“

**Jörg Bukowski**

(BM Morsbach): „Es gibt Überlegungen, den Gewerbesteuer-Hebesatz sogar zu senken, um die Unternehmer zu entlasten. Die Sicherung von Arbeitsplätzen hat Priorität.“



Für viele Kommunen ist die RAL-Zertifizierung zur „Mittelstandsorientierten Verwaltung“ ein wichtiges Thema. So freut sich Peter Koester (Waldbröl) über das Lob des Geschäftsführers der RAL-Gütegemeinschaft über die erfolgreiche Verwaltungsarbeit Waldbröls. Herausragend wird die RAL-Zertifizie-

rung besonders dadurch, dass „Oberberg die erste Region bundesweit ist, die sich flächendeckend an ihren Ankündigungen messen lassen will“, so Koester. Noch in diesem Jahr sollen alle Kommunen Oberbergs die Zertifizierungs-Prozedur erfolgreich absolviert haben. Das ist ein Erfolg, doch Oberbergs Landrat Hagen Jobi unterstreicht: „Wir dürfen uns auf den Erfolgen nicht ausruhen.“



Bürgermeister pflegen den engen Kontakt zur Wirtschaft u. a. auf Messebesuchen

Rein lokale Wirtschaftspolitik hat keine Zukunft, gemeinsam den Wirtschaftsstandort zwischen Radevormwald und Morsbach zu stärken, das ist eine der herausragenden Aufgaben. So betont auch Werner Becker-Blonigen (Wiehl): „Die kommunale Wirtschaftspolitik im klassischen Sinne ist an ihre Grenzen gekommen. In Zukunft werden weder weltabgewandtes Kirchturmsdenken noch ein kosmopolitisches Ignorieren des lokalen Verantwortungsbereiches weiterhelfen.“

Kernaufgabe wird die Gewerbeflächenausweisung und -entwicklung allerdings bleiben. Hier sind viele Kommunen gut gerüstet. In Lindlar wird der Industriepark Klausse erweitert, in Bergneustadt

plant man die Erschließung der neuen Gewerbegebiete „Lingsten“ und „Schlötten II“, Marienheide verweist auf Flächenreserven in Griemeringhausen und im Bereich Rodt. Morsbach will nach der Vermarktung des Gewerbegebietes Lichtenberg weitere Flächen zur Verfügung stellen, Waldbröl vermarktet den Gewerbepark Boxberg mittlerweile sogar über eine eigene Internetseite, Radevormwald und Hückeswagen verweisen ebenso auf Reserveflächen wie die Gemeinde Reichshof im interkommunalen Gewerbegebiet Sinspert/Wehnrath.

Kooperation über die Kirchtürme hinweg

Nicht nur bei der Entwicklung von Gewerbeflächen setzen oberbergische Kommunen auf Kooperation. Tradition hat beispielsweise die Zusammenarbeit von Lindlar und Engelskirchen – unter anderem begründet in der schwierigen Topographie Engelskirchens. Dr. Gero Karthaus (Engelskirchen) stellt fest: „In der Gemeinde Engelskirchen erzwingt die Topographie eine Konzentration der baulichen und infrastrukturellen Entwicklung auf die engen Tallagen. Es



Ihre Entsorgungsprofis

avea
im Bergischen Land und in Leverkusen

AVEA GmbH & Co. KG
Hauptverwaltung
Im Eisholz 3
51373 Leverkusen

AVEA GmbH & Co. KG
Zweigniederlassung
Braunwerth 1-3
51766 Engelskirchen

☎ 0800 - 600 2003
www.avea.de

Thermische Behandlung

bleibt nur wenig Platz für neue Gewerbegebiete.“ Ebenso bewährt ist die Kooperation von Bergneustadt und Reichshof im Bereich der Wehnrather Gewerbeflächen.

Die Nordkommunen gehen noch einige Schritte weiter. Mit dem Projekt Shared Services kooperiert Hückeswagen beispielsweise mit den unmittelbaren Nachbarkommunen, zur Stärkung der Effizienz und Wirtschaftlichkeit des Verwaltungshandels. Mit gleichem Ziel betreiben Lindlar und Engelskirchen einen gemeinsamen Bauhof.

Die harten Fakten genügen heute nicht mehr, das betonen die oberbergischen Bürgermeister. Uwe Ufer (Hückeswagen) setzt auf „ein starkes Wir-Gefühl zwischen allen gesellschaftlichen Kräften in Hückeswagen“. Werner Becker-Blonigen (Wiehl) folgert: „Kommunale Wirtschaftspolitik wird sich in Zukunft zu einer alle Lebensfacetten umfassenden lokalen Standortpolitik – eingebettet in die regionalen und überregionalen Strukturen – entwickeln. Aus dem Spagat der zu beachtenden unterschiedlichen Zieldefinitionen gilt es, ein spezielles Wiehler Lebensgefühl für die

örtliche Wirtschaft herzustellen und zu erhalten.“ Die weichen Standortfaktoren werden immer wichtiger. So zählt für Waldbröl auch die verbesserte städtische Infrastruktur zu den wichtigen Wirtschaftsthemen. Frank Helmenstein (Gummersbach) sagt: „Insgesamt wollen wir Gummersbach durch eine ambitionierte Stadtentwicklung in allen Bereichen ein attraktives Standortprofil geben.“ In Lindlar soll die Förderung des Tourismus auch in 2010 weiter verstärkt werden. Denn, so Dr. Hermann-Josef Tebroke (Lindlar): „Wir versprechen uns daraus eine weitere Steigerung der Zufriedenheit der Bürgerinnen und Bürger vor Ort sowie eine größere Aufmerksamkeit für den Standort Lindlar in der Region und darüber hinaus.“ Werner Becker-Blonigen sieht als Sprecher der oberbergischen Kommunen die Herausforderung an eine kommunale Wirtschaftsförderung darin, eine umfassende Standortpolitik zu betreiben. „Der Lebensstandort wird neben dem Produktionsstandort zum gleichgewichtigen Kriterium. Beides zu vereinen wird Gegenstand kommunaler Wirtschaftspolitik werden.“

Peter Schmidt



Morsbach: Zentrum des Systembaus - hier baut die FAGSI Vertriebs- und Vermietungs-GmbH



Wir nutzen Energie sinnvoll

**... in mehr als
50 Ländern der Welt**

Energiekosten sparen mit ONI-Systemtechnik !

Kühl-/Kälteanlagen

Wärmerückgewinnung

Temperiersysteme

Klimatechnik

Reinraumtechnik

Trockenkühler

Maschinenabspeckung

Mietkälteanlagen



Fachberatung

Systemanalyse

Projektplanung

Energieoptimierung

Schaltschrankbau

Wartungsservice

Kälteanlagenservice

Mietkältemaschinen

ONI-Wärmetrafo GmbH

Niederhabbach 17 · D-51789 Lindlar-Frielingsdorf · Tel. +49 (0) 2266 4748-0 · Fax +49 (0) 2266 3927 · info@oni.de · www.oni.de



Oberberg: Der Wirtschaftsstandort mit Lebensqualität

Standort Oberberg Heimat für Wirtschaft und Menschen

Der Wirtschaftsstandort Oberberg positioniert sich. Seine hohe Innovationskraft, seine starken oft mittelständischen und inhabergeführten Unternehmen prägen den Standort mit seiner Lebensqualität. Langfristige Standortentwicklung heißt vorausschauende Wirtschaftsförderung und Stärkung der weichen Standortfaktoren. So ist Oberberg für die Zukunftsaufgaben gerüstet.

Oberberg ist im überregionalen Wettstreit der Wirtschaftsräume eine gute Adresse für Unternehmen. Ein Grund dafür: Der Standort tritt verstärkt geschlossen nach außen auf, gemeinsam streben Gemeinde- und Stadtverwaltungen sowie die Kreisverwaltung hohe Ziele an. So stehen die Chancen gut, dass Oberberg noch in diesem Jahr bundesweit der erste Landkreis sein wird, in dem alle Verwaltungen als „Mittelstandsfreundliche Kommunalverwaltung“ zertifiziert werden. 12 von 14 Verwaltungen haben die Prüfverfahren durch den TÜV Cert Nord bereits erfolgreich durchlaufen, Hückeswagen und der Oberbergische Kreis wurden bereits zum zweiten Mal zertifiziert. „Das ist ein Signal mit bundesweiter Ausstrahlung, mit dem wir punkten können, wenn Unternehmen einen attraktiven Wirtschaftsstandort suchen“, meint Jochen Hagt, Kreisdirektor des Oberbergischen Kreises.

Standortvorteile

In vielen Gewerbegebieten zeigt sich trotz der Wirtschaftskrise die Attraktivität des Wirtschaftsstandortes (s. Beitrag „Zuzüge“ in diesem Heft). Zu den Stärken des Standortes zählen unter anderem die:

zentrale, verkehrsgünstige Lage:

Autobahnen wie die Bundesautobahn BAB 4 in der Mitte des Kreises, die

BAB 1 im Norden und die BAB 45 im Osten sichern schnelle Transportlogistik. Der Osten, Süden und Norden Europas sind ohne die Durchfahrt des staugeplagten Kölner Rings und der Rheinregion erreichbar;

hohe Lebensqualität:

Der Oberbergische Kreis zählt zu den Regionen mit besonders hohem Freizeitwert, seine abwechslungsreiche Landschaft ist ebenso prägend wie die hohe Talsperrendichte und die attraktiven Freizeitangebote;

herausragende Wohnqualität:

In der Kriminalitätsstatistik belegt der Kreis seit Jahren den Platz als sicherster Kreis in NRW – hier wohnen Unternehmer/innen und Beschäftigte sicher.

Und dies bei bezahlbaren Preisen für das Wohneigentum.

Gemeinsam arbeiten Verbände, Verwaltungen und Unternehmen beispielsweise daran, dass die Ausbildungschancen vor Ort für Jungen und Mädchen immer besser werden. So entstand im Rahmen der Ausbildungsinitiative Oberberg der Verein Oberbergische Koordinierungsstelle Ausbildung e.V., in dem sich auch Unternehmen engagieren. Ihr Ziel: Jedem ausbildungswilligen Jugendlichen soll eine Ausbildungsstelle, jedem ausbildungsbereiten Unternehmen geeignete Auszubildende vermittelt werden.

Gezielte Förderungen

Ein zweites Beispiel ist die Gründung des Studienfonds Oberberg, über den heimische Unternehmen Studierenden die Studiengebühren finanzieren und sich gleichzeitig um den Führungskräfte-Nachwuchs für das eigene oder für andere heimische Unternehmen bemühen. Die Initiative findet in anderen Bereichen rund um den Studienstandort Köln Nachahmer. Das regionale Original aber, das stammt aus Oberberg. Seine Fortsetzung findet dies in einem Förderprojekt für besonders qualifizierte Unternehmensgründungen: Die



Oberbergische Unternehmen wie hier der Werkzeughersteller August Rüggeberg GmbH & Co. KG repräsentieren Oberberg auf den großen Messen der Welt

Gründer- und TechnologieCentrum Gummersbach GmbH (GTC) stellt diesen Gründungen einen Human-Excellence-Coach an die Seite. Und immer wieder finden Gründer Raum im GTC, das als anerkanntes Technologie- und Innovationszentrum eine der wichtigen Anschriften für junge Unternehmen über Oberberg hinaus ist.

Made in Oberberg, das steht für Qualität – und für vielfach preisgekrönte Unternehmen. Weltweite Marktführer sind in Oberberg beheimatet und sichern den hiesigen Wirtschaftsstandort (siehe die Marktführer-Serie unter www.oberbergische-impulse.de).

Insgesamt ist der Kreis breit aufgestellt, Spezialisten prägen die Unternehmensstruktur. Einige Schwerpunktbereichen aber haben sich seit Jahrzehnten entwickelt. Einige der Cluster sind die Branche der Automobil-Zulieferer, der Maschinenbau und ganz besonders die Kunststoff verarbeitende Industrie. Der Oberbergische Kreis ist Kunststoff-Schwerpunkt in NRW. Hier gibt es mehr Unternehmen der Branche als in jeder anderen Region. Diese

Konzentration führt bei verstärkter Kooperation zu besonderen Wettbewerbsvorteilen hiesiger Unternehmen. Darum initiierte die Wirtschaftsförderung des Oberbergischen Kreises die Kompetenzfeldinitiative Oberberg, aus der sich die Kunststoff-Initiative (KIO) entwickelte. Heute ist KIO ein eigenständiger Verein, in dem sich die Unternehmen der Branche vernetzen.

Zeichen setzen für die Zukunft

Verstärken wird sich der Wirtschaftsstandort Oberberg künftig im Bereich Gesundheit. Durch die Gründung und den Neubau der Akademie Gesundheitswirtschaft und Senioren (AGewiS) wird Oberberg ein wichtiger Teil der Gesundheitsregion Köln/Bonn. Stark aufgestellt ist Oberberg auch im Energiebereich. Oberberg zählt zu den ausgewählten 25 Bioenergie-Regionen Deutschlands und erhält so eine besondere Unterstützung. Basis des Erfolgs ist mit ZebiO e.V., dem Zentrum für biogene Energie Oberberg, ein Zusammenschluss von rund 150 heimischen Unternehmen, die sich diesem Thema in vielfältigen Bereichen widmen.

Egal ob im Norden, Süden oder in der Mitte des Oberbergischen Kreises: der Wirtschaftsstandort zeigt sich dynamisch. Trotz der Krise gibt es in einigen wichtigen Branchen neue, positive Entwicklungen. Herausragend für das ganze Bundesland ist die Umwandlung des ehemaligen Steinmüller-Geländes zu einem Filetstück des hiesigen Standortes. Kräftig unterstützt von der Re-



Schloss Homburg - Wahrzeichen des Oberbergischen Kreises

Kreislauf hab ich auch

Wir ziehen die Bremse!

In unseren neuen Räumen im Gesundheitszentrum Berstig helfen wir Ihnen mit höchster fachlicher Kompetenz und modernster technischer Ausstattung weiter.
Die neue RPP.

RPP

Ambulantes Therapie- und Reha-Zentrum
im Gesundheitszentrum Berstig

Am Hüttenberg 1 • 51643 Gummersbach
Telefon 02261 - 17 - 4000





gionale 2010, dem Strukturförderprogramm des Landes für die Region rund um Köln und Bonn, wird die Gummersbacher Industriebrache in einen attraktiven Wachstumsstandort umgewandelt. Bereits 2007 zog die Fachhochschule Köln, Campus Gummersbach auf das Gelände, bald schon wird mit der Ferchau Engineering GmbH ein Ingenieurdienstleister seine Zentrale auf dem Gelände neu bauen. Entstehen wird hier ebenfalls das Gebäude der neuen Bergischen Forstverwaltung und der Akademie Gesundheitswirtschaft und Senioren. Geplant ist ein Einkaufszentrum und die Ansiedlung weiterer Unternehmen.

Hohe Lebensqualität

Wird eine unternehmerische Standort-Entscheidung getroffen, ist immer die Lebensqualität mit entscheidend. Arbeiten, wo andere Urlaub machen. Dies gilt zwischen Radevormwald und Morsbach in besonderer Weise. Oberberg bietet Zuziehenden Heimat, dank des

dörflichen Miteinanders, das Kindern Lebens- und Spielraum lässt. Zahllosen Freizeitmöglichkeiten ist eines immer gemein: Was für die Menschen aus der Stadt ein Ausflug ist, das ist Alltag in Oberberg:

- Oberberg ist die Region mit der höchsten Talsperrendichte: Geeignet zum Baden und für Wassersport
- Attraktionen: Das LVR-Freilichtmuseum für Bergische Geschichte und Ökologie in Lindlar, das Industriemuseum Engelskirchen, der Affen- und Vogelpark in Reichshof Eckenhagen, die Wiehler Tropfsteinhöhle und Aggertalhöhle.
- Trendsportarten: Ballonfahren, Drachenfliegen, Klettern in Hochseilgärten, Mountainbikefahren, Geocaching
- Schloss Homburg mit mittelalterlichem Marktgeschehen und Museum sowie fünf bunte Kirchen, Kleinode der mittelalterlichen Deckenmalerei
- Wanderreiten, Pferdehöfe, Bauernhof-Erleben, Lamatrekking

SCHWERPUNKT

- Hochkarätige Open-Air-Konzerte, Schlossmusik, Jazz-Festival, freie Theater und die größte Chor-Dichte Deutschlands: von Klassik bis Pop

- Eine abwechslungsreiche Mittelgebirgslandschaft mit weiten Panoramablicken, hübschen Fachwerkdörfern, vielen Bächen und Flüssen.

Peter Schmidt

Wichtige Links:

www.wirtschaftsstandort-oberberg.de
(mit Gewerbeimmobilienbörse)
www.oberbergische-impulse.de
(mit Links zu allen Kommunen)
www.gtc-gm.de
www.zebio.de
www.ihk-koeln.de
www.demografie-oberberg.de
www.dergruenesalon.de
www.kio-oberberg.de
www.obk.de

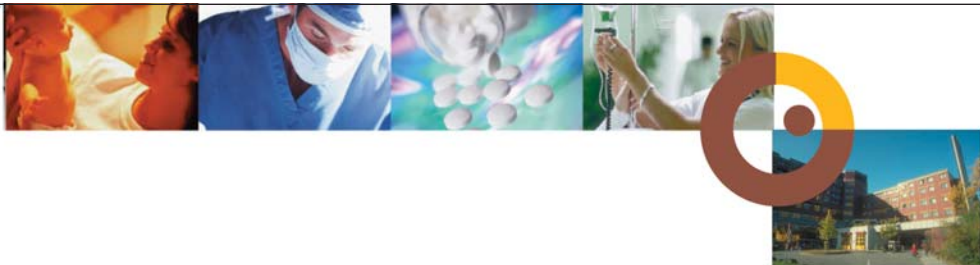
Freizeit Links:

www.bergischesland.de
www.naturarena.de
www.schloss-homburg.de



GKD mbH

Gesellschaft für Krankenhausdienstleistungen mbH



GKD mbH
Brantenhölzchen 3
51643 Gummersbach

Telefon 02261/910950
Telefax 02261/17/2002

Steuerliche Hinweise zu Auslandsaktivitäten inländischer Unternehmen

Häufig stehen inländische Unternehmen vor der Entscheidung, ob sie ihre Produktion ganz oder teilweise in ein kostengünstigeres Land auslagern sollen oder ob ein Vertriebsunternehmen im Ausland gegründet werden soll.

Dipl. Kfm. Manfred Tombers

1. Gründung

Die Gründung eines Unternehmens mit Barmitteln im Ausland ist unproblematisch. Probleme ergeben sich, wenn materielle und/oder immaterielle Wirtschaftsgüter ins Ausland transferiert werden. Insbesondere bei einer Funktionsverlagerung geht durch die Einlage des Wirtschaftsguts in das ausländische Unternehmen das deutsche Besteuerungsrecht verloren. Es sind „Entstrickungsregelungen“ zu beachten, insbesondere wenn ein Doppelbesteuerungsabkommen besteht. Der Transfer darf nur zu fremdüblichen Preisen erfolgen; Probleme bereitet hier insbesondere die Bewertung der Produktionsverlagerung.

2. Laufende Besteuerung

a) Handelt es sich um eine ausländische Kapitalgesellschaft (KapG), ist diese im Ausland unbeschränkt körperschaftsteuerpflichtig.

Innerhalb der EU kann zwischen KapG steuerfrei ausgeschüttet werden.

Befindet sich die Tochtergesellschaft in einem Drittstaat (nicht EU-Staat), ist zu beachten, dass in der Regel Quellensteuer bei Gewinnausschüttungen anfällt, die zu einer zusätzlichen Steuerbelastung führt. Diese kann ggf. durch Zwischenschaltung einer Holding in der EU vermindert oder vermieden werden.

Eine Gewinnausschüttung ist zu 60 % steuerpflichtig und von der Gewerbe-

steuer befreit, wenn Gesellschafterin eine Personengesellschaft (PersG) oder ein Einzelunternehmen ist. Ist die Gesellschafterin eine KapG, ist die Gewinnausschüttung zwar grundsätzlich steuerfrei, es werden jedoch pauschal 5 % nichtabzugsfähige Betriebsausgaben angesetzt.

b) Handelt es sich um eine ausländische PersG und ist deren Gesellschafterin eine inländische PersG, an der wiederum natürliche Personen oder ein Einzelunternehmen beteiligt sind, sind diese im Ausland beschränkt einkommensteuerpflichtig.

Eine „Ausschüttung“ der PersG ist in Deutschland nicht mehr steuerpflichtig. Das Ergebnis wird aber zur Ermittlung des individuellen Steuersatzes (Progressionsvorbehalt) herangezogen.

c) Handelt es sich um eine ausländische PersG und ist Gesellschafterin eine KapG, scheidet der Gewinn oder Verlust aus der deutschen Besteuerungsgrundlage aus.

Erst eine Ausschüttung der deutschen KapG an die Gesellschafter ist mit 60 % steuerpflichtig. Ist die Beteiligung kein Betriebsvermögen, fällt Abgeltungssteuer an.

d) Bei vertraglichen Vereinbarungen mit Auslandstochtergesellschaften ist immer zu berücksichtigen, dass die Bedingungen einem Fremdvergleich standhalten müssen.

3. Beispiele für besonders zu beachtende steuerliche Vorschriften

a) Die Erwerbstätigkeit im Ausland muss gem. § 138 Abgabenordnung angezeigt werden.

b) Es bestehen gem. § 90 Abs. 3 AO besondere Dokumentationspflichten zur Einkünfteabgrenzung. Die Gewinnabgrenzungsaufzeichnungsverordnung sieht jedoch für Unternehmen mit Warenlieferungen von weniger als 5 Mio. Euro oder sonstigen Leistungen von weniger als 0,5 Mio. Euro pro Jahr von und an die Tochtergesellschaft abgeschwächte Dokumentationspflichten vor. Die Angemessenheit der Verrechnungspreise ist nachzuweisen.

c) Bei Konflikten zwischen in- und ausländischer Besteuerung besteht die Möglichkeit der Durchführung eines Verständigungsverfahrens.



Tombers
Steuerberatungsgesellschaft mbH

Dipl.-Kfm. Manfred Tombers

Wirtschaftsprüfer
Steuerberater
Fachberater für
Internationales Steuerrecht

Kerstin Tombers, LL.M.

Rechtsanwältin

Reininghauser Straße 7
51643 Gummersbach
Tel. +49 (0) 2261 / 91 551-0
Fax +49 (0) 2261 / 91 551-20
www.tombers-gmbh.de
kanzlei@tombers-gmbh.de

...mit starken Kooperationspartnern

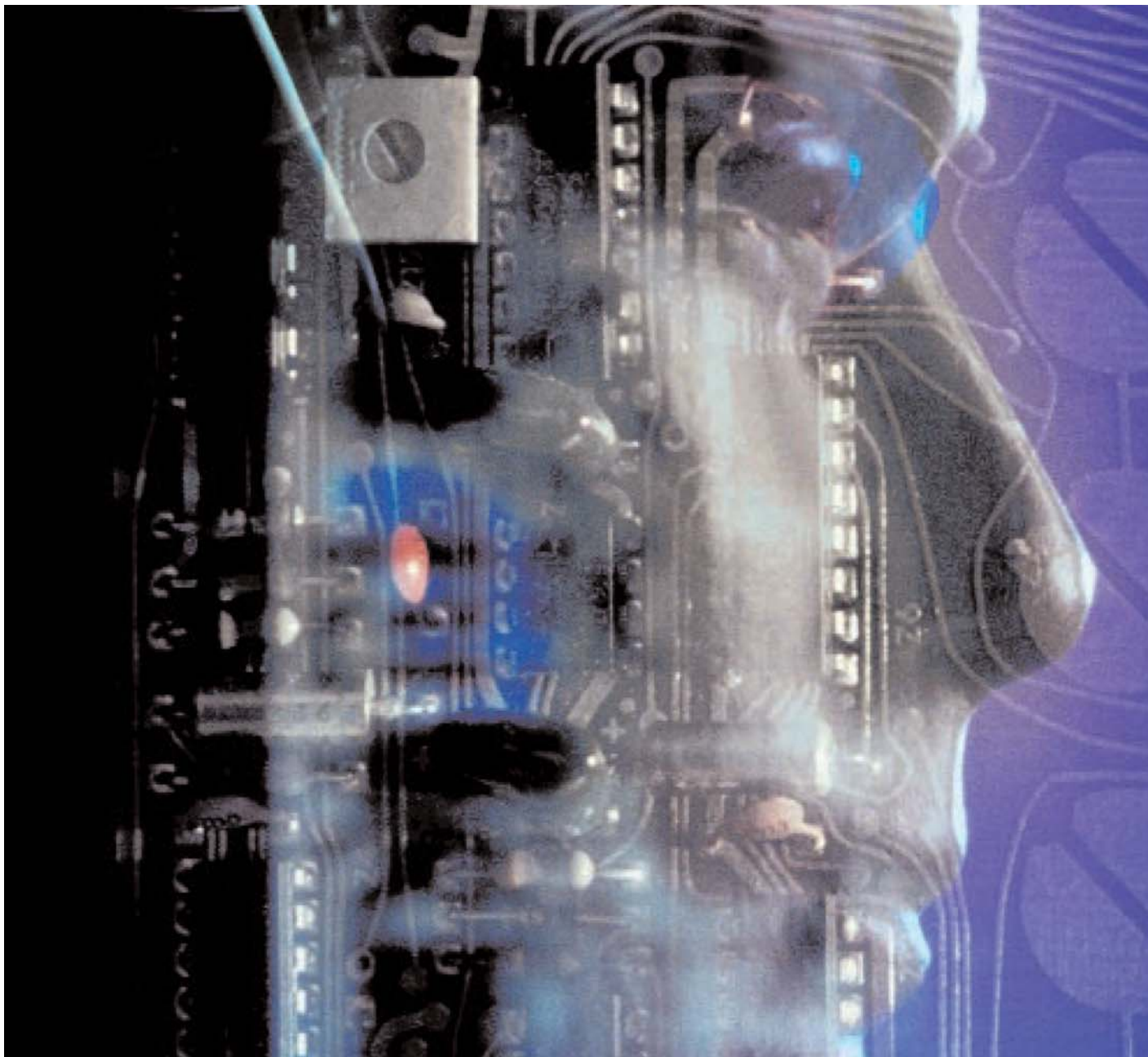
www.advisio-treuhand.de

ERFAHRUNG UMSETZEN!



Advisio
TREUHAND & REVISION
GUMMERSBACH KG
WIRTSCHAFTSPRÜFUNGSGESELLSCHAFT
STEUERBERATUNGSGESELLSCHAFT

Advisio
TREUHAND & REVISION
KÖLN GMBH
WIRTSCHAFTSPRÜFUNGSGESELLSCHAFT
STEUERBERATUNGSGESELLSCHAFT



Die Veranstaltung
wird unterstützt durch:



Die Oberbergischen Sparkassen

Kreissparkasse Köln

Sparkasse
Gummersbach-Bergneustadt
Sparkasse der Homburgischen
Gemeinden in Wiehl

Sparkasse
Radevormwald-Hückeswagen



Volksbank Oberberg eG

„Unternehmen Zukunft“

**Informationstag zur Existenzgründung
und Existenzsicherung**

**Samstag, 24. April 2010
9.30 Uhr bis 15.00 Uhr**

Im Kreishaus
Moltkestraße 42, 51643 Gummersbach
Der Eintritt ist kostenfrei

Veranstaltet von:

GO MIT – Das Gründungs-Netzwerk Oberberg
in Partnerschaft mit regionalen Institutionen
Telefon: 02261/814-509 · www.go-mit.net



DAS GRÜNDUNGS-NETZWERK
OBERBERG



3D-FLOWTEC GmbH: Motorpower aus Gummersbach

Darius Baghi hat dieses Bild so lebendig vor Augen, als wenn es schon Realität wäre: Zehntausende jubeln einem Aston Martin zu, als der nach 24 Stunden auf die Zielgerade des Nürburgrings einbiegt. Noch ist der Wunsch Vater des Gedankens, aber es vergeht kein Tag, an dem der 37-jährige Motoren-Fachmann nicht darüber nachdenkt, wie man das Projekt „Team Schrick“ weiter nach vorne bringen könnte. Im Gummersbacher GTC liegen Fertigungsstätte und Denkfabrik der Firma 3D-FLOWTEC, die zum technologischen Kompetenzzentrum für hochpräzise Motorkomponenten, Motoren und Kraftfahrzeugteilen im Rennsport wie in der Entwicklung für die Automobilindustrie geworden ist.

In wenigen Jahren hat es Darius Baghi geschafft, sein Wissen und die Kompetenz seiner Mitarbeiter in der Branche so zu platzieren, dass namhafte Hersteller, aber auch deren Dienstleister auf das „Made in Oberberg“ nicht mehr verzichten wollen. „Team Schrick“ ist dabei eines der wichtigsten, auf jeden Fall aber das öffentlichkeitswirksamste Projekt. Bereits im Mai 2009 hatte der in der Motorsportszene bekannte Tim Schrick gemeinsam mit Darius Baghi und weiteren Mitstreitern versucht, mit einem in Eigenregie ent-

wickelten Aston Martin Vantage beim 24-Stunden-Rennen auf dem Nürburgring für Furore zu sorgen.

3D-FLOWTEC widmet sich aber nicht nur den Rennwagen am Rande der technischen Machbarkeit, sondern legt Wert auf ein breites Betätigungsfeld. Neben der branchenunabhängigen Prototypen-Entwicklung und -Fertigung in der Automobilindustrie, ist 3D-FLOWTEC durch sein Know-how ebenso Dienstleister der Medizin-, Elektro- und Metallindustrie. Am Computer entwickelt man



Der Aston Martin mit 3D-FLOWTEC-Technik auf der Nordschleife des Nürburgrings

3D-FLOWTEC GmbH

Gegründet:	2005
Betriebsform:	GmbH
Gründer und Inhaber:	Darius Baghi
Produkte:	Konstruktion, Entwicklung und Fertigung von Fahrzeugkomponenten und Motoren für die Automobil-Industrie. Dienstleister für Medizin-, Elektro- und Metallindustrie.

SPEZIALISTEN



Darius Baghi und Fahrer Tim Schrick planen in 2010 den Durchbruch

Produkte dreidimensional, um diese dann in weiteren Schritten mit modernsten Verfahren zu fertigen, bis zur qualitätsgesicherten Serienreife. Mit der Zertifizierung nach ISO 9001:2008 werden diese Prozesse stetig dokumentiert.

Darüber hinaus arbeiten auch Werkstoff-Erzeuger gerne mit 3D-FLOWTEC zusammen, um das Gummersbacher Unternehmen die Grenzen des eigenen Produkts austesten zu lassen. Für den Maschinenbau ist man oft Referenzbetrieb auf Fachmessen. Darius Baghi bezeichnet sein Unternehmen als „Full-Service-Dienstleister“. In der Praxis bedeutet das eine komplette Projekt-Begleitung - von der Planung über die Produktion bis zur fachlichen Beurteilung etwa von Prototypen und Teilen. Dass 3D-FLOWTEC eine gute Perspektive hat, zeigt der Ausbau des Standorts Gummersbach. Dort sollen in einem klimatisierten Raum künftig besondere verfahrenstechnische Prüfungen und Fertigungen stattfinden. „Wir stellen uns den Herausforderungen“, sagt Darius Baghi selbstbewusst.

Bernd Vorländer

Kontakt:

3D-FLOWTEC GmbH
Bunsenstr. 5
51647 Gummersbach
T: 02261 814405
F: 02261 814942
E: info@3d-flowtec.com
I: www.3d-flowtec.com



Patentrecht: Etwas Bürokratieabbau

Oberbergs Patentquote ist herausragend. Bergischer Tüftlergeist ist die Basis für den Erfolg heimischer Unternehmen. Pfiffige Einzelerfinder und Unternehmen sollten jetzt die wichtigsten Neuerungen im Patentrecht kennen. In Kraft getreten sind die Veränderungen im Oktober 2009.

Das „Gesetz zur Vereinfachung und Modernisierung des Patentrechtes“ verspricht einen effizienteren Erfindungsschutz, oder offiziell ausgedrückt: „Es verbessert die Rechtslage bei der Anmeldung von Patenten und Marken und es strafft das Rechtsmittelsystem.“

Klingt gut – denn einfach kann auch wirksam sein.

Ein zentraler Passus im neuen Gesetz: das „Nichtigkeitsverfahren“. Mit einem Nichtigkeitsverfahren kann ein bereits erteiltes Patent angegriffen werden. Während dies bei Einsprüchen nur während der Einspruchsfrist möglich ist – bei Europapatenten sind dies neun Monate nach Veröffentlichung –, ist ein Nichtigkeitsverfahren jederzeit möglich. Ein Nichtigkeitsverfahren gilt als teuer und wird vor dem Bundespatentgericht verhandelt. Seit Oktober 2009 ist das Verfahren nun gestrafft worden: Hier wird das Gericht in die Pflicht genommen. In der ersten Instanz muss das Gericht die streitenden Parteien auf Sachverhalte hinweisen, die in den eingereichten Dokumenten nicht ausrei-

chend gewürdigt wurden. Dies und auch eine Fristsetzung zur Nennung der wichtigsten Argumente der klagenden und beklagten Parteien sollen vor allen Dingen eines erreichen: Zeitersparnis. Bislang nämlich legten die Streitenden oft erst in der mündlichen Verhandlung wichtige Informationen auf den Richtertisch, die Verhandlung musste vertagt werden – und damit dauerte es immer länger, bis das Gericht urteilen konnte. Keine angenehme Situation für die Prozessbeteiligten.

Schneller und effizienter

Insgesamt soll der Streit um die Patente schneller beigelegt werden. Dies gilt auch für die Berufungsverfahren vor dem Bundesgerichtshof. Derzeit dauert ein solches Verfahren durchschnittlich vier Jahre – viel zu lange, um den wirklichen Fortschritt, den das Patent bringen soll, auf dem Markt umzusetzen. So lassen sich gute Patente und die Einführung entsprechender Produkte allein durch die Klagen wesentlich verzögern. Die Streitdauer für das Berufungsverfahren soll dank der Patent-

rechtsänderungen halbiert werden. Künftig ist ein Berufungsverfahren im Patentrecht durch die Gerichte ähnlich zu handhaben wie ein zivilrechtliches Berufungsverfahren: Überprüft wird die Entscheidung der Vorinstanz. Bislang wurde das Verfahren komplett neu aufgerollt. Das konnte dazu führen, dass Sachverständige gleich mehrfach zum gleichen Thema durch die verschiedenen Gerichte vernommen wurden. Zeitverschwendung, die für die beteiligten Unternehmen ärgerlich und gleich doppelt teuer war: Gerichtskosten summierten sich wie auch der wirtschaftliche Schaden durch den Rechtsstreit ums Patent.

Etwas modifiziert wurde das Arbeitnehmer-Erfindergesetz. Dabei bleibt es bei der grundlegenden Regelung: Erfindungen, die ArbeitnehmerInnen während der Arbeitszeit machen, sind so genannte Dienst-Erfindungen. Im Gegensatz dazu gelten die Arbeitnehmer-Erfindungen, die in der Freizeit ertüftelt werden, als „freie Erfindungen“. Dienst-Erfindungen sind den Arbeitgeberinnen und Arbeitgebern unverzüglich zu melden – diese Erfindungen gehören letztlich dem Unternehmen. Allerdings: Das Unternehmen ist verpflichtet, für die schützenswerte Idee eine „angemessene Vergütung“ zu zahlen. Bislang war das Verfahren ziemlich kompliziert: unterschiedlichste Fristen mussten gewahrt und verschiedenste Erklärungen unterschrieben werden. Dies hat oftmals nicht funktioniert. Das System ist jetzt vereinfacht: Juristisch gesprochen heißt es: Es gilt eine „Inanspruchnahmefiktion“. Konkret: Alle Arbeitnehmer-Erfindungen gehen vier Monate nach ihrer Meldung automatisch auf den Arbeitgeber über, wenn dieser die Erfindung nicht vorher freigibt.

Klare Verhältnisse, die auch hier eine zügige wirtschaftliche Verwertung erlauben sollen – damit auch Oberbergs Innovationskraft weiter gestärkt wird.

Peter Schmidt



Mehr Infos:

Bundesjustiz-Ministerium:
www.bmj.de
(Rubrik: Themen/Handels- und Wirtschaftsrecht/Patente)

Informationszentrum Patente:
www.patente-stuttgart.de



Unternehmens-Zuzüge: **Boom in schwierigen Zeiten**

Während viele Unternehmen in Deutschland die Lust an der Expansion verloren haben, siedeln sich neue Unternehmen auf Oberbergs Gewerbeflächen an oder erweitern ihre Betriebe an neuen Standorten. Metallverarbeitung passt zu Oberberg – der Eindruck festigt sich bei der aktuellen Zuzugsbilanz.

Einer der wichtigsten Gewerbemaagneten Oberbergs ist derzeit das Gewerbegebiet am Sonnenhang. Dort hat Gummersbach Platz geschaffen und dieser füllt sich kontinuierlich. Entlang der Westtangente auf den großzügigen Terrassen machte Kranhersteller ABUS Kransysteme GmbH schon 2008 den Anfang. Im gleichen Jahr noch entschied sich Farbenspezialist Brillux

GmbH & Co.KG aus Münster, in Gummersbach eine schicke Niederlassung zu bauen. Auch auf den Sonnenhang ziehen die Ingenieure der Stein-serv Steinmüller Serviceleistungen GmbH wie auch die Zertz + Scheid Maschinenbau- und Handelsgesellschaft mbH (ZSM). Ebenfalls von Gummersbach nach Gummersbach zieht es die Schroeder Valves GmbH & Co. KG, die

auf dem Sonnenhang dann Pumpenschutzarmaturen produziert und weltweit vermarktet.

Während damit das neue Gummersbacher Gewerbegebiet besonders erweiterungswilligen Unternehmen die notwendigen Flächen bietet, freut sich Reichshof über den Zuzug der Münker Metallprofile GmbH. Von Kreuztal-Krombach zog es den expandierenden Betrieb nach Reichshof. Hier werden jetzt von rund 60 Mitarbeiter-/innen Metallprofile produziert, die dann beispielsweise als Dächer und Wände von Supermärkten und Firmengebäuden eingesetzt werden.

Für 2010 sind die nächsten Zuzüge und Erweiterungen bereits erkennbar. Im Industriegebiet Marienhagen erschließt die Stadt Wiehl weitere Flächen. Ein Unternehmen aus dem Oberbergischen will sich dort erweitern, ein zweites wird als Ausgründung dort expandieren.

Peter Schmidt



Foto: Münker



Familienbewusste Unternehmen haben bessere Zukunftschancen

www.familie-in-oberberg.de
Fachtagung am 26. Mai 2010, 18:00 Uhr
im Kreishaus Gummersbach



LANDESINITIATIVE
netzwerk



gefördert vom:

Ministerium für Generationen,
Familie, Frauen und Integration
des Landes Nordrhein-Westfalen





Messe: Umwelt 2010 in Wiehl

Fachwissen und grünes Familienfest

Vier Jahre lang war die Wiehler Umweltmesse ein wichtiger Termin für Handwerksbetriebe, Hauseigentümer oder solche, die es werden wollen. In diesem Jahr wird die Messe um das „green festival“ erweitert.

„Mit dem gleichzeitig stattfindenden des „green festival“ wird die Messe zu einem Anziehungspunkt für alle Alters-

klassen werden“, schätzt Wiehls Bürgermeister Werner Becker-Blonigen.

Ebenso hat sich das Themenspektrum der Messe erweitert. Neben den Ausstellern des klassischen Themenbereichs „Haus & Energie“ ist dieses Jahr erstmalig das Themenfeld „gesund & bewusst leben“ vertreten. Zahlreiche Fachvorträge informieren über die Mög-

lichkeiten staatlicher Förderung, über Fassadendämmung, die Energiesparmöglichkeiten bei kleineren und mittleren Unternehmen und über vieles mehr.

Parallel bietet das „green festival“ Abwechslung für die ganze Familie. Es findet vor der eigentlichen Messehalle statt und bietet ein Familienprogramm mit Aktionsbühne, Bogenschießen, Hochseil-Aktion und viele weitere Angebote.

Peter Schmidt

Wann und wo:

In und vor der Eissporthalle, Wiehl
Termin: 1. und 2. Mai,
10 bis 18 Uhr
Mehr Infos: www.messe.ag

Projekt Weitblick

Für eine starke Gemeinschaft

Das Projekt „Weitblick - Freiwilligendienste aller Generationen im Oberbergischen Kreis“ installiert ein kreisweites Netz der Freiwilligenbörsen an 14 Standorten in den Städten und Gemeinden. Hierdurch ist eine Struktur geschaffen, die ein bedarfsgerechtes, zielgruppenorientiertes Engagement stützt und fördert.

Die Koordination in den oberbergischen Freiwilligenbörsen übernehmen Standort-Lotsen als speziell dafür ausgebildete ehrenamtliche Mitarbeiter-/innen. Die Standort-Lotsen gewinnen und begleiten engagierte Menschen aller Altersgruppen. Außerdem suchen sie geeignete Einrichtungen und Projekte, in denen die Freiwilligen ihre Dienste absolvieren können.

Gesucht werden jetzt Engagierte, die sowohl ehrenamtlich als auch im Freiwilligendienst tätig werden möchten.

Dabei sind die Einsatzbereiche von Gesundheit und Pflege, Bildung und Kultur, Sport und Technik bis hin zur Familien-Assistenz vielfältig: Ältere setzen ihren Erfahrungsschatz ein, Kinder und Jugendliche werden an bürgerschaftliches Engagement herangeführt und die Integration von Migrantinnen und Migranten wird gefördert.

Die neuen Freiwilligendienste haben ein klares Profil. Freiwillige, die sich über einen Zeitraum von jeweils mindestens sechs Monaten und acht Stunden wö-

chentlich engagieren wollen, können an den „Freiwilligendiensten aller Generationen“ teilnehmen. Damit haben sie einen verbindlichen Anspruch auf die Qualifizierungsangebote und sind haftpflicht- und unfallversichert.

Peter Schmidt

Infos:

Projekt Weitblick
T: 02261 886866
E: weitblick@obk.de
I: www.gemeinsam-in-oberberg.de



Eintritt frei!

green festival
Wiehl

... mit buntem Bühnenprogramm und Highlights für Groß und Klein



01. bis 02. Mai 2010
Eissporthalle Wiehl
täglich von 10 bis 18 Uhr

umwelt messe

Haus, Energie & gesundes Leben

... mit vielen informativen Fachvorträgen!

Mehr Informationen über Aktionen und Aussteller des Festivals finden Sie unter www.messe.ag



Preise und Auszeichnungen **Oberbergs Unternehmen räumen ab**

Der Rückblick auf die Unternehmenswettbewerbe 2009 beweist: Oberbergs Unternehmen gehören zu den Besten Deutschlands.

Zu den wichtigsten Auszeichnungen für mittelständische Unternehmen gehört der „Entrepreneur des Jahres“. Da stießen zwei oberbergische Unternehmen bis in die Finalrunde vor – die ONI Wärmetrafo GmbH und die Jokey Plastik GmbH aus Wipperfurth. ONI ist in diesem Wettbewerb bereits gut bekannt, Jokey als Newcomer kam sofort unter die Top Drei des Wettbewerbs, ausgezeichnet für Innovationsfähigkeit, Firmenentwicklung und Weitsicht wie auch für das soziale Engagement der Wipperfurth Firmenleitung um Herbert

Kemmerich (s. Beitrag in diesem Heft). Mit der Ferchau Engineering GmbH und ONI war Oberberg auch 2008 unter den Finalisten vertreten.

Das Gummersbacher Unternehmen Lennep Leuchten GmbH & Co. KG beteiligte sich mit seinem Zweitsitz in Burg (Sachsen-Anhalt) am Wettbewerb „Großer Preis des Mittelstandes“ der Oscar-Patzelt-Stiftung. Die Finalisten zeichnen sich aus durch eine hervorragenden Gesamtentwicklung, die Schaffung und Sicherung von Ar-

beits- und Ausbildungsplätzen und durch vorbildliche Innovationsfähigkeit und Serviceorientierung wie auch durch ein besonderes Engagement in der Region. Mit Lennep Leuchten ist auch im aktuellen Wettbewerb ein Unternehmen mit oberbergischen Wurzeln ins Finale gerückt. Auch hier war Oberberg mit der ONI Wärmetrafo GmbH schon 2008 vertreten.

Ebenfalls preiswürdig war in 2009 das Restaurant Pfeffermühle in Reichshof. Dies wurde mit dem Deichmann-Förderpreis gegen Jugendarbeitslosigkeit ausgezeichnet. Der Preis war auch Belohnung dafür, dass die Restaurant-Inhaber Sandra und Martin Krossa mittlerweile drei gehörlose Auszubildende eingestellt hatten. Um dies zu ermöglichen, absolvierte das gesamte Restaurant-Team eine viertägige Schulung in Gebärdensprache. Eine der ersten beiden Auszubildenden ist bereits in ein unbefristetes Arbeitsverhältnis übernommen worden, der freie Ausbildungsplatz ist wieder an eine gehörlose Auszubildende vergeben worden.

Peter Schmidt

Ausbildungsförderung **Im Nachtbus zum Ausbildungsplatz**

Im Dunkeln einen Ausbildungsplatz finden – die Möglichkeit eröffnet die 1. Bergische Nacht der Ausbildung. Initiiert von der Agentur für Arbeit starten am 28. Mai um 16 Uhr Busse in Lindlar und Engelskirchen. Einige Schulen haben die Ausbildungs-Nacht zur Pflichtveranstaltung erklärt – schließlich präsentieren sich über 30 Ausbildungsbetriebe und bieten einen umfangrei-

chen Überblick über die Ausbildungsplätze der Region: IT-Unternehmen sind genauso dabei wie Metallverarbeiter, Maschinenbau, Friseursalons, Banken und Kreditinstitute, Reisebüros und viele mehr.

Die Schülerinnen und Schüler können sich ihre Routen nach den eigenen Interessen zusammenstellen, an verschie-

denen Zwischenstopps die Busse wechseln und gezielt die Betriebe besuchen, die sie interessieren. Unterstützt wird die Veranstaltung von den Gemeinden Engelskirchen und Lindlar sowie der OVAG. Agentur-Sprecher Walter Ortwin ist sich sicher: „Diese Nacht wird für manche erhellend.“ Die Teilnahme lohnt sich – für Unternehmen wie für Schülerinnen und Schüler.

Peter Schmidt

**Alleinerziehende
haben Potenzial**

BEA
Berufliche
Eingliederung
Alleinerziehender

www.alleinerziehende-in-oberberg.de

Oberbergisches Bündnis für Familie

LANDESINITIATIVE
netzwerk

Wirtschaftsförderung
Oberbergischer Kreis

gefördert vom:

Ministerium für Generationen,
Familie, Frauen und Integration
des Landes Nordrhein-Westfalen





Unternehmenskooperation Gut für das Geschäft

Zwei der führenden oberbergischen Unternehmen haben sich zusammen getan. Im vergangenen Jahr realisierten die Barlog plastics GmbH aus Engelskirchen und die Lindlarer ONI Wärmetrafo GmbH ein gemeinsames Anlagenbau-Projekt. Die Kooperation hat sich mittlerweile bewährt.

Die Vorgeschichte: Die Barlog plastics GmbH bietet unter anderem Maschinen zur Konditionierung von Kunststoffteilen an. In diesen Anlagen werden Kunststoff-Bauteile in kurzer Zeit so behandelt, als hätten sie schon ein monatelanges Einsatzleben hinter sich. Der Vorteil: Produktveränderungen, die sonst in den ersten Monaten ablaufen, sind abgeschlossen, die Kundschaft erhält ein passgenaues Produkt. Das wird beispielsweise von der Automobil-Industrie verlangt.

Diese Anlagen kosten meist zwischen 50.000 und 100.000 Euro und sind für die Barlog-Kundschaft, die Kunststoff verarbeitenden Unternehmen,

eine eher ungeliebte Investition. Diese „Zeitsparmaschinen“ produzieren ja nicht wirklich. Der Prozess erscheint also zunächst nicht produktiv und soll daher möglichst wenig kosten.

Auf dieser Basis entwickelte sich die Unternehmens-Kooperation von Barlog und ONI. „Für uns lag es nahe, mit dem Energiespar-Spezialisten in der Nachbarschaft die neue Maschinengeneration zu entwickeln“, so Werner Barlog, kaufmännischer Leiter des Engelskirchener Unternehmens.

Schon beim ersten Kundenprojekt stellte sich heraus, dass Barlog sich den richtigen Unternehmenspartner ausge-

sucht hatte: „Das ONI-Team sprudelte nur so von Ideen“, blickt Barlog zurück. Die erste Maschine wurde in Hanau bei der Flexa GmbH installiert. Das Unternehmen produziert unter anderem Kunststoff-Schutzschläuche und Kunststoff-Verschraubungen.

Die Anforderungen an die Maschine waren klar definiert: Sie sollte nicht größer werden, schneller arbeiten und die Energiekosten sollten reduziert werden. Und das Ergebnis stimmte: Die Kapazität stieg um 15 Prozent, die jährlichen Wartungskosten wurden um rund 5.000 Euro gesenkt. Ganz nebenbei sanken der Wasserverbrauch um 10 Prozent und der Stromverbrauch um 45 Prozent.

Das ist die neue Maschinengeneration, die dank der Kooperation wesentliche Vorteile aufweist. Die Wasser- und Energie-Einsparungen resultieren aus der Kooperation mit ONI. „Für uns ist dies jetzt ein wichtiges Verkaufsargument“, betont Werner Barlog. Das Argument überzeugt: jetzt gehört die Zusammenarbeit zum alltäglichen Maschinenbaugeschäft.

Peter Schmidt



Raum und Grün
Der Begrünungs-Spezialist

Sie suchen das Besondere?

In unseren Ausstellungsräumen finden Sie kreative Ideen für die Begrünung und Gestaltung Ihrer Wohn- und Geschäftsräume sowie für Wintergarten und Terrasse.



Raum und Grün GmbH · Gewerbegebiet Windhagen West
(Nähe Jaguar Autohaus Wurth + Heiler)
Fraunhoferstraße 12 · 51647 Gummersbach
Tel: 0 22 61 / 29 04 78-0 · Fax: 0 22 61 / 29 04 78-9
e-mail: info@raumundgruen.de · www.raumundgruen.de
Mo. bis Fr. 10:00 bis 18:00, Sa. 10:00 bis 13:00





Klaus Jöllenneck

Das Beste aus zwei Welten

Soziale Hilfe ermöglichen und gleichzeitig kaufmännisch denken: Auf diesem Grat wandert Klaus Jöllenneck seit über 25 Jahren. Die Arbeit als Geschäftsführer der Oberbergischen Gesellschaft zur Hilfe für psychisch Behinderte mbH (OGB) und der RAPS Gemeinnützige Werkstätten GmbH in Personalunion ist für ihn nicht irgendein Job – sie bedeutet so etwas wie sein Lebenswerk.

Die Einrichtungen der OGB legen sich wie ein Netz über das Oberbergische: Wohnheime, Tagesstätten, Häuser zur Therapie und Rehabilitation, Kontaktzentren, dazu die Werkstätten der RAPS. „Diese vielen kleinen dezentralen Einrichtungen sind unsere Spezialität und Stärke“, betont Klaus Jöllenneck, „das zeichnet uns auch bundesweit aus.“ Als er 1983 ins Oberbergische kam, wirkte die Infrastruktur noch bescheidener.

Dennoch war der Grundstein zu einer neuartigen Versorgung psychisch Kranker gelegt, vor allem durch das Engagement des damaligen Oberkreisdirektors Dr. Dieter Fuchs. 1980 wurde der Kreis zu einer der Modellregionen im Programm Psychiatrie der Bundesregierung, so mussten neu geordnete Strukturen her. „Wir haben zu Beginn viel diskutiert und gestritten, die Emotionen gingen mehr als einmal hoch“, erinnert sich Jöllenneck, „aber letztlich war es allen ein persönliches Anliegen, dass es den Menschen besser gehen sollte.“

Früh Verantwortung übernommen

Dass der damals 28-Jährige die Stelle als Geschäftsführer überhaupt bekommen hat, wundert ihn manchmal noch heute. „Eigentlich hatte ich als Berufsanfänger gar keine Chance“, sagt er, aber gute Vorbereitung und eine Fürsprecherin halfen ihm auf den Posten. Schon während seines Studiums der Sozialarbeit in Münster hatte Klaus Jöllenneck Verantwortung übernommen: als Geschäftsführer der „Koordinierungsstelle für Jugend-Wohngemeinschaften im Bereich Jugend- und Sozialarbeit e.V.“. Auch wenn sich die Bezeichnung nicht so anhört – „es war sehr aufregend für mich als junger Mensch, bundesweit Tagungen zu organisieren und Projekte zu betreuen“. Damals ging es darum, Jugendlichen eine Alternative zur Heimunterbringung anzubieten. Ein Ansatz, den er im Kern bei Vorhaben der OGB weiter verfolgt.

Zivildienst prägend

Ursprünglich hatte Klaus Jöllenneck aber eine andere Laufbahn im Auge.



Zur Person

1955 in Cuxhaven geboren, mit elf Jahren Umzug der Familie nach Lübbecke/Westfalen; Abschluss von Real- und Höherer Handelsschule; Lehre zum Industriekaufmann; nach dem Zivildienst Studium der Sozialarbeit an der Fachhochschule Münster.

Seit 1983 Geschäftsführer des OGB-Trägervereins und seit 1985 der OGB, seit 2007 auch der RAPS.

Er absolvierte bei der Benteler Maschinenbau GmbH, Bielefeld eine Ausbildung zum Industriekaufmann. Doch die Erfahrungen aus dem Zivildienst in einem Bielefelder Jugendwohnheim bewegten seine beruflichen Vorstellungen in Richtung Sozialarbeit. Jetzt kombiniert er beide Fähigkeiten zum Nutzen der OGB und der RAPS. „Ich habe mir immer sparsames Wirtschaften auf die Fahnen geschrieben“, betont der 55-Jährige, der nicht über zu wenig Mittel klagt, sondern den vor allem eine Frage umtreibt: „Wie können wir so sparen, dass unsere Klienten keine Nachteile haben?“

Obwohl gebürtiger Cuxhavener, fühlt sich Klaus Jöllenneck mittlerweile als Oberberger. Seit 1989 lebt er im eigenen Haus in der Gemeinde Nümbrecht. Dennoch: Zwei- bis dreimal im Jahr zieht es ihn und seine Frau an die Ostsee, wo sie mit ihrem Segelboot „Fuchur“ unterwegs sind. Und trotz der langen Jahre als Geschäftsführer spürt er auch bei der OGB noch keine Flaute: „Ich habe immer wieder Spaß daran, etwas Neues zu versuchen.“

Volker Dick



Wir sind Ihre Weiterbildungseinrichtung in Ihrer Nähe:

- **Vom Hauptschulabschluss bis zum Abitur** finden Sie bei uns den Zweiten Bildungsweg
- **Deutsch als Fremdsprache** ebnet Ihren Mitarbeitern den Weg in eine erfolgreiche Zukunft. Wir bieten überregional anerkannte Kurse mit Zertifikaten.
- **Eine Vielzahl von Fremdsprachen** können Sie bei uns buchen. Wir schulen MitarbeiterInnen Ihres Betriebes zum Beispiel in aktuellen Computerkursen oder Führungstrainings und vieles mehr!

Die vielen Möglichkeiten entnehmen Sie bitte unserem Programmheft. Als leistungsfähige VHS suchen wir immer wieder geeignete Kooperationspartner.

Sie haben Ideen - Sie haben Wünsche - wir setzen sie um!

Das Team der KVHS

Telefon: (022 61) 81 90-0

Telefax: (022 61) 81 90-27

e-Mail: info@vhs.oberberg.de

Internet: www.vhs-oberberg.de



Jokey Plastic Wipperfurth GmbH High-Tech im Eimer sichert Markterfolg und Arbeitsplätze

Von wegen ein Eimer ist rund und hat einen Tragegriff – bei der Jokey Plastik Wipperfurth GmbH gibt es standardmäßig rund 600 verschiedene Eimertypen, die von rund 6.000 Kunden weltweit bestellt werden. „Im Bereich der Eimer mit einem Fassungsvermögen zwischen 1,5 und 10 Litern sind wir europäischer Marktführer“, so Jokey-Marketing-Chef Michael Schmitz selbstbewusst. Doch auch bei kleineren und größeren Eimern geht kaum ein Weg am Wipperfurth Unternehmen vorbei: Die technologischen Lösungen machen Jokey zu dem Unternehmen, das den Eimermarkt bewegt und vorantreibt.

Die Bandbreite für Eimerpackungen ist riesig. Da sind die Farbeimer schon klassisch, doch auch Tierfutter landet im Eimer, Feinkost-Krautsalate, Waschmittel, Weingummis, Aktionsware oder Bockwürste aus dem Sauerland. Es scheint, als finden sich immer neue Bereiche, in denen der Eimer als Verpackung eingesetzt werden kann.

Mehrfachnutzen im Eimer

Der Eimer schafft für die Kundschaft einen klassischen Mehrfachnutzen. Ist das Waschmittel aufgebraucht, das Hundefutter verfüttert oder der Krautsalat genossen, dann kann der Eimer gespült und wieder verwendet werden. So landen in ihm Schrauben, Putz-Utensilien, Kinderspielzeug oder was gerade halbwegs transportabel weggepackt werden soll.

Der Erfolg von Jokey in diesem durchaus attraktiven Markt beruht zunächst einmal auf Durchhaltevermögen zum richtigen Zeitpunkt. Zu Zeiten der Ölkrisen in den 70er Jahren wurde der Rohstoff teuer und war zeitweise nicht mehr konkurrenzfähig. Die Inhaberkfamilie Kemmerich hielt durch, während andere ihre Kunststoff-Verarbeitung einstellen.

Eine Marktentwicklung, der sich Jokey erfolgreich mit neuen Produkten entgegenstellte. Im Laufe der Jahre wurden die Eimer leichter und trotzdem belastbarer. Immer kostengünstiger, immer schneller wurde produziert.

Schon bald erkannten die Wipperfurth auch, dass die Eimerwand als Werbeflächen zu nutzen ist. Trends wurden aufgegriffen oder gar wie im Falle des rechteckigen Eimers geprägt. Gemeinsam mit der Kundschaft wurden Verfahren entwickelt, diese Werbefläche zu bedrucken. „Heute macht der Digitaldruck es möglich, dass wir auch

in kürzester Zeit kleine und große Bestellungen bearbeiten können.“ Gibt es den Nudelsalat als Aktionsware, ist die Verpackung schnell produziert. Design-Preise belegen die Qualität der Wipperfurth Entwicklungen.

Innovation und Technologieführerschaft beweist Jokey immer wieder aufs Neue. Beim Discounter in den Regalen stehen Brotaufstriche im Klarsichteimerchen. Der Verkauf der Aufstriche lief zuvor schlecht. Seit die Brotcrème so verpackt angeboten wird, stieg der Verkauf um 20 bis 30 Prozent. Der Eimer brachte den Erfolg.

Technische Innovationen prägen die Marktführerschaft: Stapelbare Eimer reduzierten Logistikkosten, der fest mit dem Behälter verbundene Henkel ist patentiert, belastbar und von der Konkurrenz allenfalls nachahmbar, aber nicht zu übertreffen. Neuester Clou: Gemeinsam mit dem Sauerländer Würstchenhersteller Metten Fleischwaren GmbH & Co. KG kam das Bockwürstchen aus der Dose in den Eimer. Der Trick: Dazu wurde die bedruckte Folie lebensmitteldicht mit dem Eimerkunst-



Jokey Plastic Wipperfurth GmbH:

Gegründet: 1968

Unternehmensform: GmbH, im Familienbesitz (2. und 3. Generation)

Umsatz 2008: rund 400 Millionen Euro

Anteil Badmöbel/technische Kunststoffe: rund 5 Prozent

Beschäftigte: 1.300

Auszeichnungen: Finalist Entrepreneur 2009, IF Design-Award 2009 des Internationalen Forums für Design

Produkte: Schwerpunkt Eimer-Behälter, aber auch technische Kunststoffe und Badmöbel

Standorte: 13 (4 x Deutschland, Frankreich, Polen, Tschechien, Türkei, Algerien, Weißrussland, Kanada, Ägypten, Serbien)



Jokey weltweit an 13 Standorten, davon einer in Gummersbach, einer in Sohland und zwei in Wipperfürth. Andere Jokey-Produktionen gibt es in Frankreich, Tschechien, Türkei, Kanada, Serbien, Weißrussland, Algerien und Ägypten. „Dabei ist immer wichtig, dass wir für die dortigen Märkte produzieren.“ Für Oberberg eine gute Entwicklung, stärkt dies doch Jokey und gleichzeitig ist eine Arbeitsplatz-Verlagerung nicht zu befürchten.

Eine Sonderrolle spielt das Werk Sohland in der Oberlausitz. 1990 übernahm

men die Kemmerichs den volkseigenen Betrieb (VEB) Formaplast. Mit dem Kauf des VEB Formaplast rettete Jokey in der Oberlausitz nicht nur 140 Arbeitsplätze. Mit dem innovativen Unternehmen sicherte man sich wichtige technologische Entwicklungen. Gerade die Erkenntnisse beispielsweise bei der Produktion technischer Kunststoffe zahlen sich durchaus in der Eimerproduktion aus. „Unsere Marktführerschaft sichern wir nur mit Innovation – da ist die Kombination beider Bereiche strategisch wichtig.“

Peter Schmidt

stoff verbunden – kein Sauerstoff kann mehr durchs Plastik an die Wurst. Rund zwei Jahre Arbeit stecken in der neuen Verpackung, jetzt „ist der Schritt gemacht, auch als Konservendosen-Ersatz den Eimer zu platzieren“, so Schmitz. Die neuen Märkte und Ziele sind anvisiert: Das Ende der Dose – der Wipperfürther Eimer kommt.

Produktion für die Märkte der Welt

Das alles funktioniert nicht nur in Deutschland. Mittlerweile produziert

Rückblick:

Schon seit Mitte der 50er Jahre interessierte sich Josef Kemmerich nicht nur für seine Kühe. Statt der Milch war der Kunststoff für ihn der Stoff der Zukunft. So entschied sich der Jokey-Firmengründer 1968 dafür, seinen ehemaligen Stall ganz der Kunststoff-Verarbeitung zu widmen. Seinen Betrieb nannte er – zusammengesetzt aus seinem Namen **Josef Kemmerich** – Jokey, das **Ypsilon** hängte er einfach noch dran. Heute ist Jokey einer der wichtigsten Arbeitgeber Wipperfürths und des Oberbergischen Kreises, gleichzeitig Marktführer im Bereich der Eimerverpackungen und weltweit tätig. Mittlerweile wird das Unternehmen in der dritten Generation von den Kemmerichs geführt – immer noch handfest, zupackend und persönlich.

gronen!berg

druck + service
datenmanagement
logistik



Drei überzeugende Gründe...

warum wir für Ihre Drucksachen der richtige Dienstleister sind:

- 1 Profitieren, weil eins ins andere greift.**
Unser breites Leistungsspektrum garantiert wenige Schnittstellen, weniger Aufwand, weniger Kosten.
- 2 Clever produzieren mit Datenmanagement.**
Kluges Datenmanagement und digitale Techniken eröffnen, systematisch genutzt, enorme Potentiale
- 3 Sparen durch unser Know-How.**
Wir analysieren gemeinsam mit Ihnen den gesamten Prozess der Druckabwicklung und finden Einsparpotential – mit Erfolg.

Albert-Einstein-Straße 10 · Industriegebiet Bomig-Ost · D-51674 Wiehl
Telefon 02261 9683-0 · Fax 02261 9683-50



Haus Kleineichen Tegernsee nahe der Bever

In der oberbergischen Gastronomie lebt die Vielfalt. Vor allem lohnt es, nach leckerer, bodenständiger Küche zu suchen. Fündig wird der Gast zum Beispiel im „Haus Kleineichen“ in Kleineichen – hier gibt es bergische und bayerische Spezialitäten.

In der dritten Generation kocht man hier bergische Küche auf moderne Art. Angefangen hat der Großvater von Tanja Schoppmann-Semmler vor mehr als 70 Jahren mit einer Gastwirtschaft. Sie hat sich gut entwickelt, es gab sogar bis vor 20 Jahren einige Gästebetten im angegliederten Hotel. Heute betreibt die Familie ausschließlich das Restaurant mit genug Platz für 140 Gäste. Und wer sich beim Essen noch bewegen will, der bucht die Kegelbahn dazu. Das sagt Thomas Semmler, der als gelernter Koch zusammen mit seiner Frau Tanja die Geschäfte leitet und dabei von Schwiegermutter Renate Schoppmann unterstützt wird.

Renate Schoppmann ist die Schwiegertochter der Gründergeneration. „Ich habe mein Leben mit und für unser Restaurant gelebt“, sagt die quirlige Mittsechzigerin. Dass ihr Mann vor mehr als 20 Jahren bei einem tragischen Unglück ums Leben kam und sie dann, bis zum Einstieg von Tochter und deren Ehemann, alleine mit ihrer Schwiegermutter die Geschäfte führte, war für sie selbstverständlich. Die große Begeisterung fürs Geschäft ist bis

heute geblieben. Während sie so nebenbei am runden Familientisch sitzt und die weißen Stoffservietten für die Abendgesellschaft faltet, erzählt sie aus dem Leben der Gastronomenfamilie. Sie ist einfach stolz darauf, dass so viele Stammgäste und Geschäftsleute das Traditionshaus wegen der guten bergisch-bayrischen Küche schätzen und lieben.

Ihr Schwiegersohn Thomas Semmler legt dabei in der Küche Wert auf frische, saisonale Produkte und ausgefallene Kompositionen. Dass neben den Linguine in Curry-Ananasrahm die herzhaften Spinatknödel nach Tiroler Art stehen, hat einen Grund: Tanja Schoppmann und Thomas Semmler lernten sich während der Ausbildung am Tegernsee kennen. Er, der Frankfurter, und sie, die Oberbergerin. Eine Mischung, die passte – nicht nur, was die beruflichen Perspektiven betraf, sondern auch familiär. Heute sind die Schoppmann-Semmlers zusammen mit den Söhnen Nick und Tim in Hückeswagen glücklich.

Ein bisschen Tegernsee hat die Familie für sich und die Gäste dann doch noch gerettet und ihre Gaststube in Kleineichen mit viel hellem Holz und dunklen Eichendielen zu einer Art moderner Bauernstube umbauen lassen. Allerdings von Profis aus dem Süden. Für die Inneneinrichtung haben die Semmlers vor gut zehn Jahren Tischler vom Tegernsee verpflichtet, die in fast zwei Wochen die Gasträume – ganz stilecht

– zu einer originalen Zirbelstube umgebaut haben.

Weiß gedeckte Tische, rot-weiß karierte Accessoires und Polster lassen den Gast für einen Abend oder auch Mittag zu einem Kurzurlaub in die bayrisch-bergische Gastlichkeit entfliehen. Möglich macht das ein gut eingespieltes Team rund um die Semmlers: Die Auszubildenden, es sind inzwischen zusammengerechnet fünf in Küche und Service, und ein Geselle gehören zur Belegschaft. Sie bedienen in Trachten und sorgen so für ein rundum aufeinander abgestimmtes Bild.

Dass beste Küche, professioneller Service und gepflegte Gemütlichkeit nicht unerschwinglich sein müssen, zeigen die Preise auf der Speisekarte. Vorsuppen gibt es von 3,50 Euro aufwärts und Hauptgerichte auch schon für weniger als 16 Euro.

Susanne Lang-Hardt



Kontakt:

Restaurant Haus Kleineichen
Bevertalstraße 44
42499 Hückeswagen
T: 02192 4375
F: 02192 6433
E: info@haus-kleineichen.de
I: www.haus-kleineichen.de

Öffnungszeiten:

Mittwoch bis Sonntag
und an Feiertagen:
11.30 - 14.00 Uhr und
17.30 - 22.00 Uhr



Schlossblicke

Comeback eines Wahrzeichens

Wandern rund um Schloss Homburg – das ist seit einigen Monaten besonders attraktiv. Drei neue Rundwanderwege wurden entwickelt und mit ihnen neun Aussichtspunkte. Schloss Homburg, das Wahrzeichen des Oberbergischen Kreises, ist auch optisch wieder ein echter Hingucker.

2007 machte der Sturm Kyrill den Anfang: Viele Bäume fielen, Schloss Homburg wurde ein Stück sichtbarer. In den Jahrzehnten zuvor war das Schloss regelrecht zugewachsen, das üppige Grün Bergischer Wälder verbarg das heute in hellem Gelb über die Täler wieder hinausstrahlende Schloss. 2009 realisierte der Naturpark Bergisches Land in Kooperation mit dem

Homburger Kulturlandschaftsverband im Rahmen des Regionale 2010-Projektes „Homburger Ländchen“ das Projekt „Schlossblicke“.

Gezielt wurden Sichtachsen freigeschlagen und Blickbeziehungen zum Schloss ermöglicht. Insgesamt gibt es neun Aussichtspunkte. „Damit setzen wir das Schloss auch wieder optisch

ins Zentrum des Homburger Ländchens“, betont Hagen Jobi, Landrat des Oberbergischen Kreises und Verbandsvorsteher des Naturparks Bergisches Land. Die Schlossblicke steigern so die touristische Attraktivität des Homburger Ländchens und unterstützen damit einen wichtigen Wirtschaftszweig der Region.

Derzeit erfährt das Homburger Ländchen im Rahmen des Regionale 2010-Projektes „Homburger Ländchen“ eine Förderung des Landes NRW. Neben den forstlichen Maßnahmen wurden Bänke und Informationstafeln aufgestellt und Fernrohre installiert. Ebenso sind einige der Wanderwege teilweise wieder in Stand gesetzt.

Um die Schlossblicke erleben zu können, wurden mit Hilfe des Sauerländischen Gebirgsvereins drei Wanderrundtouren entwickelt. Dies sind:

- im Westen die Golddörfer-Route mit 15 Kilometern Länge
- im Norden die Haferspanien-Route mit 10 Kilometern Länge
- im Osten die Turm-Route mit 13 Kilometern Länge.

Peter Schmidt



Mehr Infos:

www.schlossblicke.de

Schlossblick-Wanderrouuten: Drei Touren mit Aussichten

Ausgewählt vom Sauerländischen Gebirgsverein versprechen die Routen abwechslungsreiche Stunden im Homburger Ländchen. Alle Wanderungen starten am Schloss Homburg (dort gibt es eine Einkehrmöglichkeit).

Golddörfer-Route: 15 km

Die Route führt durch Heddinghausen und Marienberghausen. Beide Dörfer erhielten im Rahmen von Bundeswettbewerben „Unser Dorf hat Zukunft“ Goldplaketten. Einkehrmöglichkeit ist im „Hotel zur Alten Post“ in Marienberghausen, etwa auf der Mitte der Strecke.

Haferspanien-Route: 10 km

Der Weg führt durch eine sehr gemischte Kulturlandschaft mit Pferdebetrieben, Bauernhöfen und einigen Getreidefeldern. Der Versuch, dem kargen Boden hier noch Getreide abzurufen, brachte der Region den Namen „Haferspanien“ ein. Einkehrmöglichkeit besteht im Hotel-Restaurant Ponyhof in Hübender, etwa auf der Hälfte des Weges.

Turm-Route: 13 km

Diese Strecke führt über die Höhen und bietet damit in wahrsten Sinne des Wortes Höhepunkte und mit dem Blick vom Aussichtsturm „Auf dem Lindchen“ einen Ort mit besonderem Weitblick, der bei gutem Wetter bis ins Siebengebirge und ins Rheintal reicht. Einkehrmöglichkeit: Am Aussichtsturm „Auf dem Lindchen“ kurz vor Ende der Wanderung.

Gut.

1.000.000.000 Euro

Kredite für den Mittelstand in Oberberg.



**Die Sparkassen
in Oberberg**

Eine Erfolgsbilanz für die Region Oberberg. Rund 1 Milliarde Euro Kreditvolumen stellen wir dem Mittelstand in Oberberg zur Verfügung. Somit sind die oberbergischen Sparkassen wichtigster Finanzpartner der heimischen Wirtschaft.

Wenn's um Geld geht – Kreissparkasse Köln, Sparkasse Gummersbach-Bergneustadt, Sparkasse der Homburgischen Gemeinden, Sparkasse Radevormwald-Hückeswagen – Fair. Menschlich. Nah.